

ZA-No. 0017

**Einstellung zur Demokratie
in der Bundeswehr**

(August 1960)

ERIC WALDMAN

SOLDAT
IM STAAT

DER STAATSBÜRGER IN UNIFORM
VORSTELLUNG UND WIRKLICHKEIT



HARALD BOLDT VERLAG · BOPPARD AM RHEIN

Professor Dr. Eric Waldman ist seit 1955 ordentlicher Professor für politische Wissenschaften und Direktor des Deutschland-Instituts an der Marquette-Universität in Milwaukee, Wisconsin, USA. Vorher war er Dozent an der George-Washington-Universität und Mitglied des wissenschaftlichen Stabes für kriegsgeschichtliche Dokumentation an der Columbia-Universität in New York. Frühere Veröffentlichungen in den USA: „Der Spartakusaufstand von 1919 und die Krise der deutschen sozialistischen Bewegung“ (1958) und: „Deutschlands Wiederaufbau“ (1960). Prof. Dr. Waldman ist gebürtiger Österreicher, emigrierte 1938 nach den USA; er hat das Manuskript der vorliegenden Studie in deutscher Sprache geschrieben.

3. Auflage 1964

1963

© by Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein
 Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
 Herstellung: boldt druck boppard

INHALT

| | |
|--|-----|
| VORWORT | 7 |
| EINFÜHRUNG: | |
| Die Problematik des militärisch-zivilen Verhältnisses | 13 |
| TEIL I DIE ENTSTEHUNG DER BUNDESWEHR | |
| ZUSAMMENBRUCH DER VIERMÄCHTEPOLITIK | 19 |
| Allgemeine Betrachtungen | 19 |
| DIE VORBEREITENDE PHASE DER BUNDESWEHR | 31 |
| Gesetzliche Voraussetzungen | 42 |
| Das zivile-militärische Verhältnis | 43 |
| Das neue innere Gefüge | 52 |
| Auswahl der Offiziere und Unteroffiziere | 59 |
| Vorstellung vom „Staatsbürger in Uniform“ | 65 |
| GRUNDLAGEN DER WEHRGESETZGEBUNG | 70 |
| Notwendigkeit einer Inneren Führung | 70 |
| Die Wehrgesetzgebung | 74 |
| Der Aufbau der Verteidigungsorganisation | 78 |
| Der Wehrbeauftragte des Bundestages | 80 |
| Das Soldatengesetz | 84 |
| Eid und feierliches Gelöbnis | 86 |
| Andere Bestimmungen | 88 |
| Der Vertrauensmann | 94 |
| Die Aufgabe der Militärseelsorge | 97 |
| DER OFFIZIELLE BEGINN DER BUNDESWEHR | 103 |
| TEIL II EINE ANALYTISCHE BETRACHTUNG DER INNEREN FÜHRUNG | |
| DIE GRUNDKONZEPTIONEN DER INNEREN FÜHRUNG | 109 |
| Definition des Begriffes „Innere Führung“ | 109 |
| Die zeitgemäße soldatische Menschenführung | 113 |
| Psychologische Rüstung | 116 |
| Die politische Bildung | 118 |
| Die Aufgaben des Vorgesetzten | 130 |
| Einfluß auf Erziehung und Ausbildung | 136 |

| | |
|--|-----|
| DIE ORGANISATION DER INNEREN FÜHRUNG | 142 |
| Innere Führung im Führungsstab | 142 |
| Die Schule Innere Führung | 152 |
| Die Innere Führung in den Stäben und in der Truppe . | 159 |
| Baudissin, Wilcke, Drews, Müller-Lankow | 183 |
| KERNFRAGEN DER INNEREN FÜHRUNG | 167 |
| Die Problemstellung | 167 |
| Staatsbürgerliches Wissen – „demokratische“ | |
| Orientierung – das Verhältnis von Soldat und Staat | 168 |
| NATO und Europa | 176 |
| Die Herausforderung durch den Sowjetimperialismus | |
| und durch die kommunistische Ideologie | 179 |
| Das Dritte Reich – einschließlich des Problems | |
| des Widerstandes und des Antisemitismus | 188 |
| Fragen der Tradition | 198 |
| | |
| TEIL III DIE SITUATION HEUTE | |
| DIE ERSTEN SIEBEN JAHRE | 207 |
| Neuregelungen | 207 |
| Änderungen des Vorgesetztenverhältnisses | 211 |
| Die Frage der taktischen Atomwaffe | 214 |
| Die „Generalsdenkschrift“ | 219 |
| CDU-Armee? | 222 |
| Der Offiziersnachwuchs | 223 |
| ERFOLG ODER UTOPIE? | 225 |
| Auswirkung der Inneren Führung auf die Truppe – | |
| eine empirische Untersuchung | 225 |
| Die soziale Zusammensetzung der Bundeswehr | 230 |
| Zur politischen Orientierung in der Bundeswehr | 233 |
| „Demokratische“ Orientierung – das Verhältnis | |
| von Soldat und Staat | 237 |
| Ost-West-Auseinandersetzung | 252 |
| Widerstand gegen die Hitlerdiktatur | 257 |
| Das Selbstbildnis der Soldaten und ihre Einstellung | |
| zur Tradition | 261 |
| DIE BUNDESWEHR UND DIE ÖFFENTLICHKEIT | 266 |
| Die Notwendigkeit einer Öffentlichkeitsarbeit | 266 |
| Die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr | 268 |
| Die Bundeswehr im Blickfeld des Auslands | 273 |
| SCHLUSSBEMERKUNGEN | 279 |
| LITERATURNACHWEIS | 282 |
| REGISTER | 285 |

VORWORT

Die „Gefahr eines neuen deutschen Militarismus“ ist ein verhältnismäßig häufig diskutiertes Thema in der westlichen Welt. In den meisten Fällen zeichnen sich diese Diskussionen dadurch aus, daß der Grad der Emotionen hoch und der der tatsächlichen Kenntnisse darüber gering ist. Die Sowjets haben schon seit langem den Propagandawert dieses Themas erkannt. Ihre Propaganda, die unter anderem eine Spaltung der NATO-Verteidigungsgemeinschaft und eine Isolierung der Bundesrepublik erzielen will, versucht, die Bundeswehr als ein Instrument der „faschistischen und revanchistischen Nazigenerale“ zu diskreditieren. Diese „Militaristen“, so behaupten die Sowjets, wollen durch die Auslösung eines neuen aggressiven Krieges die bekannten imperialistischen Pläne Hitlers verwirklichen. Solche phantastischen Behauptungen haben in der deutschen Bevölkerung überhaupt keine Wirkung und in der übrigen westlichen Welt bestärken sie nur in den wenigsten Fällen schon vorhandene Vorurteile oder Gefühle des Mißtrauens gegen eine zu starke und zu einflußreiche neue deutsche Armee.

Die im Ausland vorherrschende Unkenntnis über die ersten Bemühungen der deutschen Regierungsstellen eine Streitkraft aufzustellen, die den Anforderungen eines demokratischen Staates entsprechen, veranlaßte den Verfasser, sich näher mit den Fragen des verfassungsmäßigen Einbaues der Bundeswehr, den neuen Konzeptionen der Inneren Führung und des „Staatsbürgers in Uniform“ zu beschäftigen. Nach kurzer Zeit konnte er auch feststellen, wie wenig ein großer Teil der Bevölkerung der Bundesrepublik über das Wesen seiner eigenen Streitkräfte wußte

und wie stark „anti-militaristische“ Nachkriegsstimmungen im deutschen Volk noch vorhanden waren. So erhielt die ursprünglich in der Hauptsache zur Aufklärung der amerikanischen Öffentlichkeit gedachte Studie, eine dreifache Bedeutung.

Sie soll erstens einmal aufklärend im Ausland wirken und durch die Vermittlung eines besseren Verständnisses des deutschen „Partners“ zur Festigung der Einheit des Westens beitragen.

Sie soll aber auch innerhalb der Bevölkerung der Bundesrepublik die Kenntnisse über die Bundeswehr vertiefen und mit einer objektiven Darstellung der wirklichen Verhältnisse durch einen nichtdeutschen Wissenschaftler – der weder von parteipolitischen noch „weltanschaulichen“ Problemen in Deutschland beeinflusst ist – Kreise ansprechen, die bis jetzt eine abwartende Stellung einnehmen.

Und drittens soll diese Untersuchung auch die völlige Unhaltbarkeit der eingangs erwähnten sowjetischen Behauptungen aufzeigen.

Selbstredend können solche Absichten nur verwirklicht werden, wenn die verschiedenen Konzeptionen nicht nur in der Theorie bestehen, sondern auch in die Praxis Eingang gefunden haben. Deshalb wurde in dieser Studie der Versuch gemacht, einerseits die konzeptionellen und verfassungsmäßigen Grundlagen der Bundeswehr zu analysieren und andererseits ihre Durchführung und Auswirkungen zu prüfen.

Um in der Untersuchung, besonders der Auswirkungen der von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossenen Grundlagen, nicht durch subjektive Eindrücke ein verzerrtes Bild zu erhalten, wurde vom Verfasser mit Hilfe von Prof. Dr. Sidney Rosen, Psychologisches Institut der Marquette Universität, Milwaukee, Wisconsin, USA, ein Fragebogen ausgearbeitet, der Aufschlüsse über die Kenntnisse und Einstellungen der Soldaten in der Bundesrepublik

Deutschland ermöglichen sollte. Der Fragebogen enthielt 122 Fragen, die sich in drei Hauptkategorien gliederten: persönlicher Werdegang der Befragten, Wissens- und Einstellungsfragen. Auch eine von Prof. Dr. Milton Rokeach, Universität Michigan, USA, entwickelte Dogmatismusskala wurde in den Fragebogen miteinbezogen. Die Anwendbarkeit dieser Methode hat sich nach Ansicht des Verfassers gut bewährt, obwohl die Erfahrung zeigte, daß nicht alle der Testfragen ganz das ermittelten worauf ursprünglich gezielt wurde.

Die Arbeit selbst wurde durch einen NATO-Forschungsauftrag (NATO Advanced Research Fellowship) ermöglicht, der es gestattete mit der Untersuchung im Sommer 1960 in der Bundesrepublik Deutschland zu beginnen und durch eine vielseitige Unterstützung durch die Marquette Universität, Milwaukee, Wisconsin, USA, die den Verfasser in der für die Forschung erforderlichen Zeit freistellte sowie für die Unkosten eines Assistenten und der maschinellen Auswertung durch das Computer Center der Universität aufkam. Eine Fulbright Senior Research Grant für das akademische Jahr 1961/62 ermöglichte dem Verfasser den Aufenthalt in der Bundesrepublik für ein weiteres Jahr, in dem die Untersuchungen abgeschlossen und dieses Buch geschrieben wurde.

Das ganze Projekt wäre in dem gewünschten Ausmaß undurchführbar gewesen, wenn nicht das Bundesministerium der Verteidigung die Erlaubnis gegeben hätte, innerhalb der Bundeswehr die notwendigen Erhebungen und Soldatenbefragungen durchzuführen und dem Verfasser die benötigten Unterlagen für seine Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt hätte. Von höchsten Stellen wurde dem Verfasser versichert, daß das Verteidigungsministerium alles tun werde um die Untersuchung zu fördern. Und es ist ein aufrichtig empfundenes Bedürfnis des Verfassers den Herren Bundesminister der Verteidigung, Staatssekretär Volkmar Hopf, Brigadegeneral Werner Drews und

seinem Stab den Dank für weitgehende Unterstützung auszusprechen. Die Tatsache, daß es einem nichtdeutschen Wissenschaftler möglich war, innerhalb der Bundeswehr 4660 Soldaten zu befragen und eine völlig unabhängige Forschungsarbeit durchzuführen, könnte alleine schon als Beweis eines starken Sicherheitsgefühls gewertet werden, das die führenden Persönlichkeiten der Bundeswehr in ihrer eigenen Wertung der Inneren Führung auszeichnet.

Vor allem muß auch das Interesse und die Unterstützungsbereitschaft von vielen Offizieren und Soldaten anerkannt werden, die stets freigebig mit ihren Kenntnissen und ihrer Zeit waren und dem Verfasser in seiner Forschungsarbeit halfen. Es ist nicht möglich alle ihre Namen anzuführen, denn es waren ihrer so viele.

Von entscheidender Bedeutung für diese Arbeit war auch die wissenschaftliche Hilfe von Prof. Dr. René König und der von ihm geleiteten Wehrsoziologischen Forschungsgruppe an der Universität Köln. Die maschinelle Auswertung des Fragebogenmaterials wurde in diesem Institut in Zusammenarbeit mit dem Verfasser abgeschlossen. Besonders muß der Beitrag von Herrn Klaus J. Roghmann hervorgehoben werden, der unter anderem auch half, die in dieser Studie veröffentlichten Tabellen, auszuarbeiten.

Die vielen Interviews mit Mitgliedern des Bundestages und der Bundesregierung, mit den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Professoren und Journalisten, waren von hohem informativen Wert. Prof. Dr. Eric Vögelin, Ordinarius für Politische Wissenschaften an der Universität München und des Instituts für Politische Wissenschaften, das dem Verfasser während seines „Fulbrightjahres“ als „Hauptquartier“ diente, sei Dank für tatkräftige Unterstützung ausgesprochen.

Zum Schluß möchte der Verfasser auf die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Verleger Herrn Harald Boldt hinweisen und die Mitarbeit der Herrn E. Ritter (Forschungsassistent, Marquette Universität) und C. DeWitt

(Graduate Assistant), Frl. Toni Korotko (Marquette Universität) und Frau Gertraud Linhardt (München) dankend anerkennen.

Zusammenfassend muß betont werden, daß diese Arbeit ohne die Mitwirkung aller der genannten Stellen und Personen nicht möglich gewesen wäre, aber verantwortlich für den Inhalt ist allein der Verfasser.

Milwaukee, Anfang 1963

Prof. Dr. Eric Waldman

KÖLNER BEITRÄGE ZUR SOZIALFORSCHUNG
UND ANGEWANDTEN SOZIOLOGIE

Herausgegeben von René König und Erwin K. Scheuch

Band 1

DOGMATISMUS UND AUTORITARISMUS

Kritik der theoretischen Ansätze und Ergebnisse
dreier westdeutscher Untersuchungen

von

Klaus Roghmann

1966

Verlag Anton Hain · Meisenheim am Glan

Kapitel 3

DOGMATISMUS IN WESTDEUTSCHLAND - Sekundäranalyse zweier Umfragen, 1960 -

A. DIE PRIMÄRE ZIELSETZUNG DER UMFRAGEN

1. *Der theoretische Ansatz der Untersuchung*

Das Material für unsere Sekundäranalyse entstammt zwei Umfragen mit weitgehend übereinstimmendem Fragebogen. Die Primärerhebungen können am besten als deskriptive Untersuchungen aus dem Gebiet der politischen Meinungsforschung gekennzeichnet werden. Sie wurden von einem amerikanischen Gelehrten¹ angeregt und mit Unterstützung des Bundesministers der Verteidigung durchgeführt. Thema und Zielsetzung der Untersuchung waren uns z. Zt. der Analyse nicht bekannt². Die Berichtsbände des mitarbeitenden deutschen Meinungsforschungsinstituts trugen den Titel "Einstellung zur Wehrbereitschaft und Demokratie", die Berichtsbände des Forschungsinstituts für Soziologie (Abt. Wehrsoziologie) an der Universität zu Köln den Titel "Einstellung zur Demokratie in der Bundeswehr und Bevölkerung". Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden z. T. unter dem Titel "Soldat im Staat" (Waldman, 1963a) veröffentlicht.

Die sich daraus ergebende Besonderheit, daß Problemstellung und Untersuchungsplan indirekt aus dem Fragebogaufbau geschlossen werden mußten, ist zum Teil auf das Thema selbst, zum Teil aber auch auf den theoretischen Ansatz des Initiators zurückzuführen³. Aus der Fragebogenanlage ließ sich entnehmen, daß die Zuverlässigkeit der Bundeswehr für die westlichen Bündnispartner untersucht werden sollte. Es standen zwei Fragengruppen im Vordergrund:

a) Die Überprüfung auf evtl. noch bestehende totalitäre und nationalsozialistische Gedankengänge und auf die Übernahme demokratischer Werte und Einstellungen.

b) Die Einstellung gegenüber den kommunistischen Staaten im Osten einerseits und gegenüber den westlichen Verbündeten andererseits.

1) Eric Waldman, Professor of Political Science, Director of the Institute of German Affairs, Marquette University, Milwaukee, Wisc., USA.

2) Unter Thema und Zielsetzung verstehen wir die Anordnung des Untersuchungsplanes, der den theoretischen Ansatz skizziert, die präzise Fragestellung bzw. eine Hypothesensammlung enthält und die zur Beantwortung der Fragen bzw. zur Überprüfung der Hypothesen erforderlichen Techniken vorschlägt. Ein Kontakt mit Professor Waldman als Initiator der Untersuchung kam erst zu einem sehr späten Zeitpunkt der Auswertung zustande.

3) Professor Waldman erstrebte eine rein deskriptive und weitgehend explorative Behandlung des Themas, Dadurch entfallen viele der sonst in der Sozialforschung üblichen strengen Maßstäbe.

Eine offene Darlegung dieses Untersuchungszieles wäre der praktischen Durchführung der Untersuchung innerhalb der Bundeswehr möglicherweise hinderlich gewesen. Bei den Unterredungen und in den späteren Berichtsbänden der mitarbeitenden deutschen Stellen wurde daher der Akzent auf die Untersuchung der Übernahme demokratischer Werte gelegt. In einem späteren Artikel (1963b) bekennt sich Waldman jedoch ausdrücklich zu diesem Ziel:

"It was precisely the purpose of a study started almost three years ago to examine the political knowledge and attitudes of German civilians and military personnel in order to determine - provided that this is at all possible - the degree of "political reliability" of our German Partner"⁴.

Für die Fragebogenaufstellung wurde weitgehend auf andere, z. T. schon in Deutschland gelaufene Fragebogen zurückgegriffen. Der umfangreiche Skalenteil wurde vollständig aus anderen amerikanischen Untersuchungen übernommen. Der Fragebogen bestand daher aus einer Mischung von z. T. sehr guten Fragen, ohne daß jedoch eine Integration der verschiedenen Ansätze zu erkennen war. Eine Aufstellung der zu erfassenden Variablen, der zu überprüfenden Hypothesen und der einzuschlagenden Forschungs- und Auswertungsstrategien lag der Fragebogengestaltung nicht zugrunde. Es kann insofern von keinem besonderen theoretischen Ansatz der Untersuchung gesprochen werden. Die praktische Bedeutung ist jedoch überragend.

Der Skalenteil des Fragebogens, der vor allem die Dogmatismus-Skala (Version E, 40 Indikatoren) enthielt, wurde unter der Annahme aufgenommen, sie messe indirekt und daher unter Umgehung möglicher Widerstände oder Vortäuschungsversuche prodemokratische gegenüber totalitären Grundeinstellungen. Die Kommentierung der Ergebnisse durch Waldman setzt die Richtigkeit dieser nicht weiter überprüften Annahme voraus:

"Comparing the relative scale values of various groups it becomes quite apparent that the basic pro-democratic attitude of the Bundeswehr is considerable better than that of the civilian population. Even within the civilian population there is an interesting difference between the generations. The young people have a more positive attitude toward democracy than the older generation. This fact might be a result of the democratic environment in which the present youth is growing up. Within the Bundeswehr the pro-democratic attitude quite clearly improves with rank and length of service. This observation is of great significance because the higher ranking soldiers, i. e. officers, are in charge in carrying out the political education program. The stronger democratic outlook of the officers is also of interest because it disproves the general notion that officers are per se inclined toward authoritarianism."

"In summing up, it is the conviction of this author that the overall picture of political knowledge and attitudes of German civilian and military personnel is in-

⁴ Eric Waldman, 1963b, Seite 2. Waldman nahm diese schwierige Aufgabe mit Hilfe eines NATO Advanced Research Fellowship 1960 und einer Fulbright Research Grant 1961-62 bei zwei längeren Deutschlandaufenthalten in Angriff. Er hatte vorher noch nicht in der Meinungs- oder Sozialforschung gearbeitet und konnte nur kurz den Rat eines Kollegen (Sidney Rosen) einholen.

couraging, with the military in a position superior to that of the general civilian population because of their well-conceived educational program"⁵.

Diese Kommentierung, die auf der in seinem Buch (1963a) veröffentlichten Tabelle (Tabelle 3.1) mit den Ergebnissen der Dogmatismus-Skala basiert, läßt auch die Möglichkeit von Scheinkorrelationen über die Drittfaktoren Schulbildung, soziale Schicht und Alter unberücksichtigt. Mögliche Verzerrungen durch "response set" bleiben unerwähnt. Die Schlußfolgerung, daß der gelegentliche staatsbürgerliche Unterricht bei der Bundeswehr zu der beobachteten erheblichen Differenz der Skalenwerte geführt habe, ist durch das vorgetragene Material allein schwer zu rechtfertigen.

Tabelle 3.1

Ergebnisse der Dogmatismus-Skala aus der Veröffentlichung bei Waldman⁶

| | Durchschnittlicher Skalenwert | Streuung um den Durchschnittswert (Varianz) | Verlässlichkeit | Anzahl Befragte |
|--------------------------|-------------------------------|---|-----------------|-----------------|
| | \bar{x} | σ^2 | r | N |
| Bevölkerung: | | | | |
| Gesamt | 4,75 | 1,01 | +0,91 | 1574 |
| Männer über 40 | 4,87 | 1,02 | +0,88 | 354 |
| Frauen über 40 | 4,78 | 1,02 | +0,95 | 462 |
| Bundeswehr: | | | | |
| Msch./Uffz | 4,54 | 0,54 | +0,72 | 3269 |
| OA | 4,11 | 0,45 | +0,82 | 526 |
| Offz | 4,14 | 0,55 | +0,72 | 135 |
| Dienstgrad: | | | | |
| Rekr. | 4,56 | 0,53 | +0,72 | 1089 |
| Gefr | 4,58 | 0,57 | +0,72 | 1310 |
| Uffz | 4,43 | 0,52 | +0,82 | 573 |
| Fw. | 4,49 | 0,60 | +0,89 | 296 |
| OA | 4,11 | 0,45 | +0,82 | 526 |
| Offz (Lt-Hptm) | 4,01 | 0,42 | +0,82 | 105 |
| Dienstverhältnis: | | | | |
| frw.Msch./Uffz | 4,53 | 0,49 | +0,82 | 1268 |
| wpl.Msch./Uffz | 4,58 | 0,49 | +0,82 | 1245 |
| Alter: | | | | |
| bis 21 | 4,48 | 0,52 | +0,82 | 1707 |
| 22-25 | 4,46 | 0,54 | +0,72 | 1560 |
| 26-30 | 4,36 | 0,56 | +0,72 | 239 |
| 31-40 | 4,52 | 0,66 | +0,89 | 236 |
| über 40 | 4,45 | 0,65 | +0,89 | 165 |

⁵ Eric Waldman, 1963b, Seite 14-15.

⁶ Eric Waldman, 1963a, Seite 247/248.

Wir möchten hier keine Sekundäranalyse im Sinne der Zielsetzung der Primärerhebung vornehmen, bei der die "potentielle Faschismus"-Hypothese des Autoritarismus offenbar Pate gestanden hat, sondern nur eine Sekundäranalyse des Skalenteils des erhobenen Materials. Die Fragebogen enthielten einen Skalenteil mit 51 Indikatoren (Anlage 3-1 und Anlage 3-2), zu denen die Befragten über drei Zustimmungs- und drei Ablehnungsgrade Stellung nehmen konnten. Die ersten 40 Indikatoren waren eine nichtgetestete Übersetzung der Rokeachschen D-Skala (Form 40). Von den übrigen 11 Indikatoren konnten 6 aus den Skalen der Berkeley-Forschungen identifiziert werden. Sie stammten vor allem aus dem "cluster authoritarian submission". Die übrigen 5 Indikatoren beinhalteten ebenfalls Unterwürfigkeit unter Autoritäten und hätten aus einer Sammlung möglicher F-Indikatoren stammen können. Wir betrachteten daher die 11 Indikatoren als eine zweite Skala, die als Kurzform einer F-Skala mit besonderer Betonung der Unterwerfung unter die elterliche Autorität interpretiert werden konnte. In Anlehnung an den Initiator der Untersuchung nannten wir die Skala W-Skala (Form 11)⁷. Bei den Umfragen handelte es sich um die erste großangelegte Anwendung solcher Skalen in Deutschland. Die erste Umfrage, im Sommer 1960 von Professor Waldman persönlich durchgeführt, erfaßte eine gut gemischte Gruppe von ca. 4.600 Soldaten der Bundeswehr. Die zweite Umfrage, im Herbst 1960 im Auftrage des Verteidigungsministeriums für Vergleichszwecke von einem deutschen Meinungsforschungsinstitut durchgeführt, erfaßte ein einigermaßen repräsentatives Sample (N = 1.700) der westdeutschen Bevölkerung.

2. Möglichkeiten einer Sekundäranalyse

Die einzige Veröffentlichung von Skalenwerten aus den beiden Umfragen ist bisher die oben gebrachte Tabelle aus dem Buch von Waldman (1963a). Sie beschränkte sich auf einen Vergleich von Skalenwerten der Bevölkerung mit denen für die Bundeswehr sowie auf eine Aufgliederung des Bundeswehrsamples nach Dienstverhältnis und Alter. Die Interpretation erfolgte im Sinne einer politischen Grundeinstellung. Damit hat Waldman zwar eine ausreichende Auswertung für seine spezielle Fragestellung vorgelegt, unter dem Aspekt der Theorie des Autoritarismus und Dogmatismus wurde jedoch nur ein Bruchteil des umfangreichen Materials verarbeitet.

Unsere Sekundäranalyse muß zwischen zwei großen Arbeitsgebieten unterscheiden, den methodischen Problemen wie Meßgenauigkeit und Validität und den substantiellen Problemen eines Zusammenhanges zwischen dogmatischen Einstellungsstrukturen und politischen Einstellun-

⁷ Bei einem späteren Treffen mit Professor Waldman teilte er uns mit, daß diese 11 Indikatoren nicht als getrennte Skala geplant waren, sondern eine Sammlung von Indikatoren darstellen, die ihn als Einzelfragen interessiert hatten.

gen, sozialen Situationen und formaler militärischer Organisation. Die methodischen Probleme der Reliabilität und Validität sind nur schwer von den spezifischen technischen Problemen der jeweiligen Untersuchung zu trennen, und wir möchten sie auch gemeinsam mit den meßtechnischen Problemen behandeln, deren Lösung eine Voraussetzung für die spätere Bearbeitung der substantiellen Probleme ist. Es handelt sich dabei aber keineswegs um einfache technische Probleme, die auch im Anhang dargestellt werden könnten, sondern um Fragen mit erheblicher theoretischer Bedeutung. Wie hoch ist die Stabilität der Einstellungsstrukturen von Sample zu Sample? Wovon hängt die Stabilität ab? Wie groß ist die Ähnlichkeit der Strukturen? Welchen Einfluß hat "response set" auf Stabilität und Ähnlichkeit? Wir werden versuchen, über eine besonders entwickelte Korrelationstechnik die Einstellungsstrukturen selbst zu erforschen und Hinweise für eine richtige Interpretation der errechneten Werte und Differenzen zu erhalten.

Bei der Möglichkeit zur Überprüfung substantieller Probleme kann man drei Themenkreise unterscheiden:

die Beziehungen zu sozialen Merkmalen und sozialen Situationen, die Beeinflussung zu bestimmten politischen Anschauungen und die Affinität zwischen autoritären Einstellungsstrukturen und autoritär gegliederten Organisationen wie das Militär. Zu allen drei Themenbereichen liegen Angaben in den Umfragen vor. Theoretisch ist der erste Themenbereich besonders unterentwickelt, obwohl sich hier gute Ansätze für eine Weiterentwicklung anbieten. Korrelationen zwischen Skalenwerten und sozialen Merkmalen werden zwar häufiger anerkannt, aber meist nur als störend empfunden, da sie leicht zu Scheinkorrelationen führen. Eine sinnvolle Interpretation vieler Tabellen ist tatsächlich nur möglich, wenn neben den Korrelationen von Skalenwerten mit sozialen Kategorien auch die Zusammensetzung der jeweils untersuchten Gruppen bekannt ist. Neben diesen Kontrollaufgaben sind solche Korrelationen aber selbst von Interesse, soweit sie soziale Rollen oder Situationen wiedergeben. Wir werden versuchen, im Umfragematerial möglichst viele Indikatoren für soziale Situation wie z. B. Gruppenzusammensetzung oder soziale Mobilität zu finden, um daran einige in den vorangegangenen Kapiteln entwickelte Hypothesen zu überprüfen.

Der zweite Themenbereich, die Beziehung zwischen Dogmatismus und politischen Grundeinstellungen, ist mit dem vorhandenen Material schwieriger zu erforschen. Es liegen nur Angaben über die Parteipräferenz und zwei Fragen zur Demokratie vor, die jedoch eine erste Überprüfung der Faschismus-Hypothese gestatten. Der dritte Themenbereich, Dogmatismus und Militär, ist ebenfalls schwach vertreten. Es sind jedoch Vergleiche zwischen Militär und Zivilbevölkerung, zwischen Dienstgraden, Dienstverhältnis und Länge der bisherigen Dienstzeit möglich. Einige Einstellungsfragen aus dem militärischen Bereich runden das

Studie 0017

0018

gut gemischt!
ist halb gemischt

Bild ab. Auf die Probleme des dritten Themenbereiches werden wir noch ausführlicher bei einer späteren Untersuchung (Kapitel 5) eingehen.

Themen wie soziale Vorurteile, soziale Diskrimination oder nationale Stereotype wurden bei den Umfragen leider nicht angeschnitten.

Die Auswertungsarbeiten an den beiden Umfragen erstreckten sich über einen längeren Zeitraum. Die Auszählungen selbst erfolgten in zwei Stufen (Erstauszählung und Zweitauszählung), denen jeweils erhebliche methodische Vorarbeiten vorangingen. Die Ergebnisse der Erstauszählung entschieden weitgehend die Anlage der Zweitauszählung. Zwischen Erst- und Zweitauszählung lag ferner die Proseminarbefragung (Kapitel 4), mit der wir uns Aufschluß über das Ausmaß von "response set" im Sinne inkonsistenter Antworten verschaffen wollten. Die Analyse von Einstellungsstrukturen mit Hilfe der Korrelationstechnik lief parallel zur Proseminarbefragung und Zweitauszählung. Dieser Arbeitsablauf legte eine Gliederung unseres Berichtes nach chronologischen Gesichtspunkten nahe. Eine chronologische Gliederung hätte es jedoch mit sich gebracht, daß sachliche Ergebnisse zu einem Thema an jeweils zwei Stellen des Berichtes zwischen methodischen Ergebnissen verstreut vorgelegt worden wären. Um eine derartig unübersichtliche Darstellung der Ergebnisse zu vermeiden, möchten wir hier nur das methodische Vorgehen in chronologischer Gliederung bringen und die sachlichen Ergebnisse in Themenbereichen zusammenfassen.

B. METHODISCHE PROBLEME DER AUSWERTUNG

1. Die Repräsentativität der Umfragen

Weder die Arbeiten der Berkeley-Gruppe noch die von Rokeach erstreckten sich über repräsentative Samples der amerikanischen Bevölkerung. Die aufgedeckten Beziehungen mußten daher jeweils mit der einschränkenden Bemerkung versehen werden: "Bei den von uns befragten Studentengruppen zeigte sich...". Spätere Kritik⁸ verwies auf diese Begrenzungen durch das Sample noch überall dort, wo diese Einschränkungen von den Autoren selbst nicht berücksichtigt worden waren. Wir befinden uns bei den hier analysierten Umfragen in der glücklichen Lage, mit Auswahlen zu arbeiten, die im Rahmen der in der Meinungsforschung üblichen Fehlergrenzen Aussagen über die untersuchten Gesamtheiten zulassen.

Dem Bundeswehr-Sample (N = 4.600) lag kein ausgearbeiteter Sampleplan zugrunde, jedoch entsprach das Vorgehen dem der Klumpenauswahlen, und wir konnten durch nachträgliche Stratifizierung bzw. Quotenbildung aufgetretene Verzerrungen korrigieren. Die Verweigerungsquote lag mit 71 Mann oder 1,5 % sehr niedrig⁹.

Das Bevölkerungs-Sample (N = 1.700) basiert dagegen auf einem ausgearbeiteten Sampleplan, der eine echte Wahrscheinlichkeitsauswahl vorsah. Von den ca. 2.140 erreichten¹⁰ Personen des Samples verweigerten ca. 440 die Mitarbeit. Diese Ausfallquote von rd. 20 % ist nicht ungewöhnlich hoch für öffentliche Umfragen. Die Verweigerung dürfte in keinem direkten Zusammenhang mit dem Skalenteil stehen.

a) Samplegestaltung bei der Bundeswehrbefragung

Professor Waldman stand kein Interviewerstamm zur Verfügung, so daß er schon aus technischen Gründen versuchen mußte, möglichst große Gruppen vollständig zu befragen. Seine Auswahleinheit war die Kompanie, die größte befragte Gruppe ein Bataillon. Insgesamt befragte er an 14 Standorten der Bundeswehr. Um eine ausreichende Streuung über höhere Unteroffiziersränge und über die Teilstreitkräfte zu erzielen, wurde eine Reihe von Schulen in das Sample aufgenommen.

Die vollständige Erhebung ganzer Kompanien gewährleistet richtige Anteile von Freiwilligen und der unteren Dienstränge wie auch eine unverzerrte Erfassung nach den unterschiedlichen sozialen Merkmalen. Durch den Einschluß von Schulen im Sinne einer disproportionalen Schichtung sind jedoch künstliche Verzerrungen eingeführt worden, die bei der Auszählung über Wichtungsfaktoren korrigiert werden mußten. Zur Berechnung dieser Faktoren wurde eine dreidimensionale Untergliederung des Samples nach den Merkmalen Teilstreitkraft, Dienstverhältnis/Dienst-

8) Hyman und Sheatsley (1954), Seite 54-70.

9) Die genauen Zahlen lauten: 4660 ausgegebene Fragebogen, 4588 zurückerhaltene Fragebogen.

10) Aufgesucht wurden die Adressen von rd. 2.450 Personen, von denen jedoch rd. 310 Personen verreist, nicht antreffbar oder krank waren.

rang und Alter vorgenommen und einer gleichen Aufgliederung der offiziellen Zahlen gegenübergestellt. Der Vergleich entsprechender Zellenbesetzungen, als Prozentsätze geschrieben, ließ erkennen, welche Gruppen im Sample unter- bzw. überrepräsentiert waren. Aus der Gegenüberstellung läßt sich leicht ein Korrekturfaktor nach der folgenden Formel berechnen:

$$\frac{\text{Prozentsatz in Bundeswehr}}{\text{Prozentsatz im Sample}} = \text{Korrekturfaktor.}$$

Die Gegenüberstellung erbrachte, daß für die Mannschaften und Unteroffiziere alle Untergruppen ausreichend im Sample vertreten waren. Die Offizieranwärter kamen dagegen fast ausschließlich vom Heer, so daß keine Verallgemeinerung für die gesamte Bundeswehr möglich ist.

Von den Offizieren wurden zwar, wie auch bei den Mannschaften und Unteroffizieren, ca. 1 % der Gesamtheit befragt, jedoch glauben wir, daß hier die Möglichkeit von Verzerrungen besonders hoch liegt, da Offiziere infolge ihrer Position einen größeren Entscheidungsspielraum für die Teilnahme an der Befragung hatten als einfache Soldaten. Es können daher erhebliche Ausfälle durch Ausweichen aus verschiedenen Gründen stattgefunden haben.

Es war daher nicht möglich, für die Bundeswehr einen einheitlichen Skalenswert zu berechnen, sondern es mußte eine Aufgliederung nach drei Gruppen vorgenommen werden:

| | Geschätzte Repräsentativität | Vorsichtsfaktor |
|---------------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| 1. Mannschaften/Uffz. | befriedigend | 2 × Standardfehler |
| 2. Offiziersanwärter des Heeres | gut | $\sqrt{2}$ × Standardfehler |
| 3. Offiziere | unzureichend | |

Bei den für die Auszählungen innerhalb dieser drei Gruppen verwendeten Gewichtszahlen handelt es sich um Produkte der drei Korrekturfaktoren Teilstreitkräfte, Dienstgrad/Dienstverhältnis und Alter¹¹. Hierdurch wird erreicht, daß innerhalb der Dienstgrade einer Teilstreitkraft das Alter richtig repräsentiert ist, innerhalb der Teilstreitkräfte das Verhältnis der Dienstgrade zueinander und innerhalb der Bundeswehr das Verhältnis der Teilstreitkräfte zueinander.

b) Samplegestaltung bei der Bevölkerungsbefragung

Die Auswahl der Befragten für das Bevölkerungssample wurde von dem ausführenden Institut als eine dreistufige Wahrscheinlichkeitsauswahl bezeichnet. Von allen Wohnorten der Bundesrepublik wurden zufallsbestimmt rd. 440 Orte ausgewählt, wobei die Auswahlwahrscheinlichkeit der Anzahl Haushaltungen proportional war. Auf dieser Stufe wurde eine Schichtung nach Ortsgröße und regionaler Herkunft vorgenommen.

11) Genaue Listen dieser Gewichte und Faktoren können hier nicht angeführt werden, da in ihre Berechnung die vertraulichen Angaben des Verteidigungsministeriums über die Zusammensetzung der Bundeswehr eingegangen sind.

In jedem der ausgewählten Orte wurde dann zufallsbestimmt ein Haushalt als Ausgangspunkt eines "cluster" von 15 Haushaltungen festgelegt. Anfangsname der Straße, Straßennummer und Stockwerk dienten als Anhaltspunkte für die Auswahl der 440 Ausgangspunkte. Von den 15 Haushaltungen der "cluster" waren schon 5 bei vorangegangenen Untersuchungen befragt worden. Es standen daher noch 10 Haushalte pro "cluster" der ca. 440 Orte zur Verfügung, wobei im Durchschnitt mit 2,6 Personen pro Haushalt gerechnet werden konnte.

Auf der dritten Stufe wurde aus den so zur Verfügung stehenden Personen (440 x 10 x 2,6 = 11.500) zufallsbestimmt etwa jeder Vierte ausgewählt. Der Sampleplan schloß nicht aus, daß ein Ort zweimal ausgewählt wurde und daß in einem Haushalt zwei Personen befragt wurden.

Die Bezeichnung dieses Vorgehens als eine dreistufige Wahrscheinlichkeitsauswahl besagt nur wenig. Es handelt sich um eine Klumpenauswahl¹², bei der ca. 4 Personen pro 10-Haushalts-Klumpen (jeweils 26 Personen) befragt wurden. Eine Formel für die Berechnung des Standardfehlers für derartige Auswahlen ist uns nicht bekannt. Eine Schätzung ist mit der Formel für echte Zufallsauswahlen möglich, wobei jedoch der einzusetzende Wert für N zu diskutieren wäre. Verwendet man die Anzahl Klumpen (N = 440), so würde man den Standardfehler vermutlich zu hoch einschätzen, verwendet man die Anzahl Befragte (N = 1700), so würde man ihn zu niedrig einschätzen. Wir möchten vorschlagen, bei den Berechnungen die Anzahl Befragte zugrunde zu legen und die errechneten Standardfehler zur Vorsicht zu verdoppeln.

Der hohe Anteil von Ausfällen (310 Personen nicht erreichbar, 440 Verweigerungen) legte es nahe zu überprüfen, inwieweit hierdurch Verzerrungen des Samples aufgetreten sind. Unsere Überprüfung erstreckte sich über zwei kombinierte Merkmale (Geschlecht und Alter) und ein unabhängiges Merkmal (Ortsgröße). Dabei wurden sehr erhebliche Verzerrungen ersichtlich. Junge Männer bis 25 Jahre, die für den Vergleich mit der Bundeswehrrhebung von besonderer Bedeutung sind, waren z.B. mit nur 13,6 % sehr erheblich unterrepräsentiert (23,5 % der Männer der Gesamtbevölkerung). Befragte aus Orten mit geringer Einwohnerzahl waren überrepräsentiert, Befragte aus Großstädten unterrepräsentiert. So leben im Bundesgebiet 31 % der Bevölkerung in Städten mit über 100.000 Einwohnern, aber nur 20 % der Befragten im Sample kommen aus diesen Städten (Anlage 3-3). Für eine repräsentative Auszählung empfahl sich daher wieder eine Korrektur dieser Verzerrungen.

Bei der Auszählung wurde eine Wichtung nach den drei Merkmalen Geschlecht, Alter und Ortsgröße durchgeführt. Die Korrekturfaktoren ließen sich mangels amtlicher Vergleichszahlen nur für Alter und Geschlecht kombiniert berechnen. Für die gleichzeitige Verwendung der drei Korrekturfaktoren mußte die Unterstellung gemacht werden, daß Altersstruktur und Geschlechtszusammensetzung von der Ortsgröße unabhängig sind¹³. Die Berechnung der Gewichte und der drei Korrekturfaktoren entspricht dem oben für die Bundeswehr geschilderten Vorgehen.

12) Die Auswahl der Klumpen erfolgte zufallsbedingt, wobei zwei Stufen verwendet wurden.

13) Dies trifft praktisch natürlich nicht zu. Der dadurch entstehende Fehler ist jedoch geringfügig und kann hier vernachlässigt werden.